

Johannes Marböck

Die Botschaft der Ermutigung von Jesaja 40–55 und die Lieder von der Frucht der Last des Tragens

Einleitung

Wir haben es bereits gespürt: Musik kann etwas sagen, Botschaften vermitteln, die weit über Wort und Sprache hinweg Menschen berühren und zusammenführen. Musik vermag auch die schönsten und tiefsten Texte der Bibel unserem Innersten, unserem Herzen nahezubringen, ohne dass wir uns mit den mühsamen Schritten der wissenschaftlichen Lektüre plagen müssen, so wichtig diese auch sein können. Zu solchen Texten gehört zweifellos das Buch Jesaja, dessen Verfasser der gelehrte Hieronymus als eine Person bezeichnet, die nicht sosehr Prophet, sondern Evangelist zu nennen ist. Das gilt in besonderer Weise für Jesaja 40–55, das „Trostbuch“, das zu den schönsten und berührendsten Teilen der Bibel gehört und dessen Texte uns in der Liturgie des Kirchenjahres zweimal begegnen, im Advent und jetzt wieder in der kommenden Karwoche.

1. Jes 40–55: Trost und Ermutigung in mühsamer Stunde

Die Kapitel Jes 40–55 sprechen in eine mühsame Stunde des Gottesvolkes Israel hinein. Menschen, die durch die Weltmacht Babylon im 6. Jh. v. Chr. aus ihrer Heimat Juda und Jerusalem in die Fremde, in die Verbannung weggeführt worden waren, resignieren: „Mein Weg ist dem Herrn verborgen; meinem Gott entgeht mein Recht“ (Jes 40,27). „Zion sagt: Der Herr hat mich verlassen; Gott hat mich vergessen.“ (Jes 49,14).

Die Stimmen prophetischer Boten hinter den K. Jes 40–55 möchten Israel ermutigen, trotz der Faszination der Götter Babylons und ihrer scheinbaren Macht am Glauben an ihren Gott, den Einen und Einzigen, den Schöpfer der Welt und ihren Erwähler festzuhalten, der trotz all seiner Verborgenheit rettet (Jes 45,15), außer dem es keinen Retter gibt und der auch in Zukunft Gott ist und bleibt (Jes 43,10–13). Er ist es, der tröstet und vergibt und zur Heimkehr ermutigt (Jes 40,1–2.9–11). Derartige Herzlichkeit Gottes ist in der Bibel sonst kaum mehr zu finden: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich ausgelöst, ich habe dich beim Namen gerufen, du gehörst mir. Wenn du durchs Wasser schreitest, bin ich bei dir, wenn durch Ströme, dann reißen sie dich nicht fort. Wenn du durchs Feuer gehst, wirst du nicht versengt, keine Flamme wird dich verbrennen. Denn ich, der HERR, bin dein Gott, ich, der Heilige Israels, bin dein Retter“ (Jes 43,1–2). Er steht zum Volk, das ihm aufgeladen ist vom Mutterleib, von ihm getragen vom Mutterschoß an: „Bis ins Alter bin ich derselbe, bis zum grauen Haar werde ich schleppen und retten“ (Jes 46,3–4). Und die Stadt Zion, die über ihre Verlassenheit klagt, darf Gottes Verheißung hören: Selbst wenn eine Frau ihr Kind vergisst: „Ich vergesse dich nicht“ (Jes 49,14–15).

2. Lasttragende Knechte des HERRN und ihre Frucht

Dieser Weg der Ermutigung zur Hoffnung auf Neubeginn für Gottes Volk und Stadt war jedoch alles andere als ein billiger Trost. Es war ein Weg des Ringens der prophetischen Boten und ihrer Gemeinde mit den Erfahrungen scheinbaren äußeren Scheiterns, aber auch ein Weg, der durch

dunkle, schmerzliche Stationen hindurch zu Horizonten einer neuen Sinngebung der Sendung prophetischer Boten sowie zu einer völlig neuen Deutung der Existenz des über die Völker der Welt verstreuten Volkes Gottes führen sollte. Es sind die sogenannten „Gottesknechtlieder“, Texte von einem Ebed, einem Knecht (Diener, Beauftragten) des HERRN, die dem scheinbar scheiternden erwählten Israel und den Propheten mit ihrer Last einen völlig neuen Sinn des Tragens mit einer unglaublichen Frucht eröffnen und bezeugen.

Nicht umsonst hat das Neue Testament diese sehr offenen Texte von prophetischen Knechten bzw. vom Knecht Israel wieder aufgegriffen und charismatisch-kühn in der Gestalt des „Knechtes Jesu“ (Apg 3,13) konkretisiert, der ja aus der Wurzel des erwählten Knechtes Israel stammt. – Der erste dieser Texte Jes 42,1–4 spricht vor allem von Israel als Knecht des HERRN und Diener der Lebensordnung und des Lebenswillens Gottes für die Völker der Welt, ein Text, dessen erstes Wort von Gottes Erwählung die Evangelisten über die Szene der Taufe Jesu am Jordan stellen (Mk 1,11; Mt 3,17; Lk 3,21). Und Mt kann in der Mitte seines Evangeliums (Mt 12,15–21) das Wirken Jesu nicht schöner zusammenfassen und deuten als durch das heilende Tun des Gottesknechtes von Jes 42,1–4.

– Der zweite Text Jes 49,1–6 betont das Miteinander und das Zusammen von prophetischem(n) Knecht(en) und Knecht Israel im Dienst der Völkerwelt.

– Jes 50,4–9 zeichnet den prophetischen Dienst am Wort als Hören auf den HERRN und als Stärken des Gottesvolkes auch im Widerstand, aus dem Vertrauen auf den Sendenden.

– Jes 52,13 – 53,12 führt das Tragen und Leiden der (des) Knechte(s) nach Gottes Plan zur Bekehrung des ganzen Gottesvolkes selber sowie der Völker der Welt.

3. Heilvolle Lasten: Vom Leiden der Knechte des HERRN und seiner Frucht (Jes 52,13 – 53,12)

In der Liturgie der Karwoche, die diese Texte aufgreift, begegnet am Karfreitag vor der Johannesspassion und der Kreuzverehrung dieser starke Text als Deutung des Kreuztragens und des Kreuzweges Jesu. Auch die Musik im 2. Teil des Messias möchte etwas vom Geheimnis dieses Geschehens vermitteln.

Der Text gibt eine höchst notwendige, aber auch sehr unerwartete, paradoxe Antwort auf die Frage nach dem Wozu und der Frucht der mühsamen Wege der Knechte Gottes in ihrem Miteinander. Wir werden Zeugen, wie durch das Tragen, ja scheinbare Scheitern dieser Knechte die Frucht ihres Dienstes reift und Gott sein Ziel erreicht – das Heil der Völkerwelt, die Gottes Werk staunend anerkennt. Der (die) prophetische(n) Knecht(e), ein Gegenüber in Israel und die Völker begegnen in einem in Sprache, Bewegung und Inhalt dramatischen Ineinander.

Diese tiefe Auseinandersetzung mit dem Geschick der Propheten bzw. Israels war zweifellos Frucht der Herausforderung durch den schmerzlichen Weg, den Gott sie in jener Stunde geführt hat. Von ihm her fällt auch Licht auf den Weg Jesu, auf Weg und Dienst der Kirche; er bleibt auch entscheidende Orientierung für unseren eigenen Weg; denn er zeigt, wie sehr und wie tief Tragen zum Segen werden kann. – Nur ein paar behutsame Impulse zur Meditation, zum Versuch des Nachgehens.

Die große Klammer bilden zwei Reden des HERRN selber zu Beginn (52,13–15) und am Ende (53,11b–12) über das Gelingen seines Planes mit dem Ebed. Die Rede einer Gemeinde (Gruppe) im Zentrum beschreibt voll Staunen die wachsende positive Erfahrung mit dem Geschick des Knechtes vor ihren Augen.

3.1 Verheißung unerhörten Gelingens (Jes 52,13–15)

Das Wort Gottes, das ein Gelingen des Werkes seines Knechtes ankündigt, kann nur als ein Wort tiefen Glaubens verstanden werden und ist noch staunenswerter als die positive Vision am Beginn 42,1. Denn gegen allen äußeren Eindruck wandelt sich hier das Entsetzen vieler, von Völkern und Königen, in Staunen über ein unerhörtes Geschehen, die Ankündigung, dass sich Gottes großer Plan mit seinem Knecht zu erfüllen beginnt. Ist es Rettung und Versöhnung für und durch die gedemütigten und verachteten Knechte (Propheten und Israel)?

3.2 Ausgestoßene – Träger heilvoller Lasten. Vollendung von Gottes Plan im Scheitern (Jes 53,1–11a)

Der zentrale Teil des Textes ist eine äußerst lebendige Darstellung von Gestalt und Geschick des (der) prophetischen Knechtes und der Reaktion einer Gemeinde von Beobachtern; beide lassen uns durch den ständigen Wechsel zwischen dem Wir und dem Er Schritt für Schritt immer tiefer am Geheimnis des Tragens von Schuld, Leiden und Frucht/Segen dieses Geschehens teilnehmen.

Der erste Eindruck vom prophetischen Knecht wirkt nach Jes 53,1–3 unattraktiv, ja abstoßend, eine Gestalt, die ein „blinder und tauber Knecht Israel“, d.h. eine Gruppe des Volkes nicht ernst genommen, sondern abgelehnt hat. Hinter dem Bild des verachteten und gemiedenen, ja geschlagenen (Jes 50,6) Schmerzensmannes mögen Leser und Hörerinnen später auch Jerusalem und Israel selber mit seinen Leidenserfahrungen im 6. Jh. v. Chr. gesehen haben (vgl. Jes 1,5; 49,7; 50,19.21; 54,11; Klgl 1–2.3), die allerdings nicht bloß Unschuldige getroffen haben.

Die Fortsetzung 53,4–6 markiert im Denken und Urteilen des Wir, d.h. einer Gruppe Israels bzw. von Gegnern des Propheten eine überraschende Wendung. Sie bekennen, dass ihnen eine völlig neue Dimension des von ihnen verachteten, geschlagenen Knechtes aufgegangen ist. Der scheinbar von Gott Gestrafte ist für sie zum erschütternden Spiegelbild, ja zum Träger ihres Zustandes vor Gott geworden: Träger ihrer Vergehen, ihrer Frevel, der für sie, zu ihrer Heilung, zu ihrem Frieden Züchtigung auf sich genommen, ihnen aber auch Einsicht in ihre Schuld und in Gottes vergebendes Tun eröffnet hat.

Das heißt, hier wird in der Bibel ein erstes Mal ausdrücklich bekannt, dass prophetisches Leiden nicht umsonst ist, sondern für diejenigen fruchtbar geworden ist, die es verursacht haben. Gestalt und Bild von Boten und Gruppen, die sich treu zum Auftrag Gottes von Ablehnung und Bosheit treffen ließen, hat den Tätern zur Erkenntnis ihrer Schuld verholfen. Mag sein, dass ihnen am Tragen der (des) Knechte(s) auch das Tragen Gottes an der Last seines Volkes aufgegangen ist, wie es Jes 43,22–24 anklingt, wo der HERR selber zum Knecht und Sklaven der Verfehlungen Israels wird, vor allem jedoch im ungeheuer schönen, tröstlichen Bild des nie endenden, geduldigen Tragens Gottes selber in Jes 46,3f, zum Unterschied von der Ungeduld des Knechtes Mose Num 11,11–15! Bei Jesaja trägt Gott selber und nimmt solches Tragen auch für andere an und ernst.

An diesem geheimnisvollen inneren Prozess, aus dem unerwartet die Selbsterkenntnis der Schuldigen und die Botschaft von Frucht und Segen dieses Tragens herauswachsen, schließen sich die letzten äußeren Stationen der Passion des Ebed, der (des) Knechte(s) an (Jes 53,7–9). Unverkennbar klingen wie Jes 50,6 wieder Prophetenschicksale an, so das Wort vom Lamm Jer 11,19, das widerspruchslos und stumm zur Schlachtung geführt wird. Letzte Konsequenz sind Verurteilung, Tod und Begräbnis in Schande, ohne jeden Versuch, sich mit Gewalt und Lüge zu widersetzen (53,9).

Frucht dieses Geschehens ist das kühne paradoxe Bekenntnis V 10: „Der Herr aber fand Gefallen an dem von Krankheit Zermalmt“, wie es bereits Jes 42,2–3 vom Plan Gottes mit seinem Knecht Israel in der Völkerwelt formuliert hatte. Gerade an jenem Tiefpunkt, wo Gewalt nicht mit (Gegen-)Gewalt beantwortet wird, wo sich jemand frei, solidarisch und selbstlos zu den Schuldigen stellt und für sie eintritt, beginnt Gott Neues, beginnt das Gelingen der Sendung des Knechtes/der Knechte Gottes, ähnlich dem Eintreten des Mose für das abgefallene Volk am Sinai Ex 32,30–34 und Dtn 9,11 – 10,11. Die Verheißungen von Leben, Gelingen, Licht und reicher Erkenntnis 53,10–11 sind offen und weit; sie bestätigen, dass Gott das Leben des Knechtes von den und für die Schuldigen als Schuldopfer annimmt, d.h. sein Leiden trägt Frucht. Über Geschick und Leiden des Knechtes beginnt ein erster, leichter österlicher Schein aufzuleuchten.

3.3 Gottes endgültiges, heilvolles Wort für den Knecht und die Vielen (Jes 53,11b–12)

Gottes persönliches Wort „mein Knecht“ Jes 42,1; 52,13; 53,11b umklammert und vollendet die eben skizzierte Erzählung von den belastenden äußeren Stationen des Knechtes und vom inneren Prozess der Wandlung des Urteils der Gemeinde. Dieses hohe, kaum zu glaubende Bekenntnis lautet: Ein ausgestoßener, getöteter Gerechter (eine solche Gruppe) macht die Vielen gerecht, wohl jenes Wir einer Gruppe Israels, das von seiner Schuld gegenüber dem Knecht gesprochen hatte (vgl. Jes 53,4ff). Gott nimmt das selbstlose, solidarische Sich-Beladenlassen mit, Sich-Treffenlassen und Tragen von Widerspruch, Bosheit und Schuld, das Eintreten für Schuldige an und lässt diesen Akt unglaublicher letzter Solidarität aufgrund der geschehenen Schuldenerkenntnis (53,5–6) fruchtbar werden für Vergebung und Versöhnung. Die Aufgabe des Ebed am Gottesvolk, Jakob zum HERRN heimzuführen und Israel bei ihm zu versammeln (Jes 49,5), beginnt sich zu erfüllen. Ein ursprünglich „blinder und tauber Knecht Israel“ (Jes 42,19) ist durch Verkündigung, Beispiel und Geschick eines selbstlosen prophetischen Knechtes zu seinem Gott zurückgekehrt und kann nun selber zum glaubwürdigen Knecht und Zeugen inmitten der Völker werden.

Das Staunen der Könige über die Erhöhung des verachteten Knechts (Jes 52,15) und das Beuteteilen mit den Mächtigen 53,12b mag dies andeuten. Gottes Plan in den Visionen von Jes 42,1–4 und 49,1.5–6 kommen zur Vollendung. Dieser Weg ist sowohl im persönlichen Schicksal prophetischer Knechte in Israel (vgl. Jes 49,4; 50,4–9; 52,13 – 53,12) als auch im Geschick des unter die Völker zerstreuten Israel für die Welt sichtbar und fruchtbar geworden.

4. Reflexionen zur (Be-)Deutung

Dieses 4. Lied vom Ebed des HERRN hat sowohl in der alttestamentlich-jüdischen Leseweise als auch in seiner neutestamentlich-christlichen Aktualisierung Bedeutung und Gewicht.

4.1 In einem schmerzlichen Prozess des Nachdenkens des Gottesvolkes Israel bricht in diesem Text an einer Wende seiner Geschichte eine unerhört neue Erkenntnis als Offenbarung auf: Gott setzt

seine heilvolle Lebensordnung für sein Volk und die Welt nicht nach Art der Könige und Mächte der Welt durch, etwa nach dem „Recht des Königs“ wie 1 Sam 8. Nicht zufällig taucht wohl die Gestalt eines wehrlosen, leidenden Knechtes des HERRN zu einer Stunde auf, in der das davidische Königtum von der Bühne verschwunden war und Israel jede politische Bedeutung verloren hatte. Gott verwirklicht seinen Lebenswillen für die Welt durch Werk und Zeugnis leidender prophetischer Knechte und eines Gottesvolkes nach diesem Maßstab. Das Wort von solchen „Knechten des HERRN“ bedeutet Erhellung und Sinngebung des Schicksals von Lastträgern im Gottesvolk, die in ihrem getreuen, konsequenten Dienst Gottes eigenes, großes Tragen für die Welt sichtbar machen.

4.2 Wenn uns im 2. Teil des Messias eine Reihe von Worten unseres Gottesknechttextes als Chöre begegnen (Nr. 19–23.28), ist dies Zeugnis und Bekenntnis zu einer alternativen Leseweise der jungen christlichen Gemeinden, denen die Gestalt des leidenden Knechtes zu einem tieferen Verständnis des Weges und der Wirkung des Leidens und des Todes Jesu verholfen hat. Er ist ja gekommen, „um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösepreis (Schuldtilgung) für viele“ (Mk 10,45). Dieses Dienen erfährt in den Abendmahlsworten bleibende Konkretheit für die Seinen im „Blut, das für viele vergossen wird“ (Mk 14,24) „zur Vergebung der Sünden“ (Mt 26,28). Der Weg Jesu zwischen letzter Entäußerung in der Knechtsgestalt und höchster Erhöhung klingt im Zeugnis der jungen Kirche vielfach weiter, so z.B. in den Hymnen Phil 2,5–11 oder 1 Petr 2,21–25. Dichtester und schönster Ausdruck solcher Deutung ist wohl die Antwort des Diakons Philippus an den äthiopischen Kämmerer, der bei seiner Lektüre von Jes 52,13 – 53,12 seinen Begleiter zu Jes 53,7 8 fragt: „Ich bitte dich, von wem sagt dies der Prophet? Da begann Philippus zu reden und ausgehend von diesem Schriftwort verkündete er ihm das Evangelium von Jesus“ (Apg 8,30–34).

Unabhängig von der Frage inneralttestamentlicher Deutungen der Ebed-Texte auf schwierige Stationen bzw. tragende prophetische Gestalten der Geschichte des Gottesvolkes Israel oder ihrer Aktualisierung auf Christus im Neuen Testament und in der christlichen Liturgie bleibt Jes 52,13 – 53,12 in sich ein Text mit gewaltigem Gewicht und völlig neuen Horizonten, die bis zur Stunde aktuell sind. Denn er sagt uns:

- So wichtig auch Denken und Planen, Methoden und Strategien sind, Erfolge, Früchte vor Gott wachsen auf eigene Weise.
- Die Hinwendung des Gottesvolkes zum HERRN wächst aus der Hingabe prophetischer Knechte (Jes 49,5–6; 52,13 – 53,12).
- Das heißt: es braucht auch heute und morgen Knechte, Botinnen und Boten, die Lasten von Not und Schuld der Menschen tragen können. Es braucht solche Gemeinschaften als Zeichen des tragenden Gottes (Jes 46,3).
- Dabei gilt es auf den HERRN zu schauen, dessen Wort am Beginn steht: „Siehe, mein Knecht, den ich stütze“ (Jes 42,1), aber auch über dem Ende: „Siehe, mein Knecht wird Erfolg haben“ (Jes 52,13), das heißt auf dem von IHM vorgegebenen Weg.

Diese Orientierung des Tragens darf nicht verloren gehen. Denn es geht um das Leben der Welt, das Gottes Sorge und Ziel ist.